

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 4

LINZ 1965

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

A U F S Ä T Z E:

Hugo H e b e n s t r e i t (Linz):	
Die Hebenstreit in Linz (4 Textabbildungen, 1 Faltblatt)	11
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Geisenfeld):	
Linz und der Donauhandel des Jahres 1627 (6 Graphiken, 1 Übersichtskarte, 1 Falttafel und Beilagenband mit den Übersichten 28–31) . . .	41
Wilhelm R a u s c h (Linz):	
Der Türkenbezwinger Raimund Montecuccoli in Linz (Tafeln I–IX)	99
Georg W a c h a (Linz):	
Predigtsammelbände der Linzer Kapuzinerbibliothek	131
Ludwig R u m p l (Linz):	
Die Linzer Stadtpfarrer des 18. Jahrhunderts (5 Textabbildungen und Tafeln X, XI)	193
Hans C o m m e n d a (Linz):	
Linz vor hundert Jahren	227
Ingrid A d a m (Linz):	
Dr. Carl Wiser, ein großer Linzer Bürgermeister (Tafeln XII–XVII)	259
Richard K u t s c h e r a (Linz):	
200 Jahre öffentliche Straßenbeleuchtung in Linz (dazu 2 Tabellen im Beilagenband)	347

K L E I N E M I T T E I L U N G E N:

Franz H o r n s t e i n (Wien):	
Zur Genealogie des Linzer Bürgermeisters Georg Hackelberger (1556–1559)	405
Walter P i l l i c h (Wien):	
Der Linzer Stein- und Siegelschneider Martin Lassl	409

Franz Wilflingseder (Linz):

Bilder aus dem Alltagsleben des Adels von Linz und Enns im

16. und 17. Jahrhundert 413

Hugo Hebenstreit (Linz):

Nil novum sub sole. Einer der ersten Halbstarkenkrawalle in Linz

im Jahre 1606 436

Otto Friedrich Winter (Wien):

Eine Nürnberger Reichshofratsklage gegen Linz (1636) 439

Annemarie Commenda (Linz):

Linzer Kochkunst vor 150 Jahren 450

Justus Schmidt (Linz):

Das „Haus der Glückseligkeit“ in Linz 452

HUGO HEBENSTREIT:

DIE HEBENSTREIT IN LINZ

Durch Zufall erfuhr der Verfasser vor Jahren, daß es auch in Linz Hebenstreit gegeben hat. Der langjährige Bibliothekar und nachmalige Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz, Hofrat Doktor Johann Oberleitner¹, machte auf im Archiv der Stadt Linz aufbewahrte Steuerbücher aufmerksam, in denen Aufzeichnungen über die Linzer Hebenstreit enthalten sind. In Zieglers Geschichte von Linz² werden Hebenstreit als Kaufleute erwähnt. Nach Angaben eines dem Verfasser namentlich unbekannten Oberstleutnants sollen die Hebenstreit mit den Wallseern ins Land gekommen sein.

Dies war zunächst alles, was der Verfasser über die Hebenstreit in Linz wußte. Sie stehen mit der Familie des Genannten in keinem Zusammenhang, wurden jedoch im Verlauf eigener genealogischer Forschungen immer mehr aus weiteren Quellen und Schriften bekannt. Erst die seit einigen Jahren begonnene Herausgabe der *Linzer Regesten* und die Verkartung der im Oberösterreichischen Landesarchiv aufbewahrten Matriken der protestantischen Landschaften sowie die Matriken des Linzer Stadtpfarramtes machten es leichter, den Spuren der Hebenstreit in Linz nachzugehen, und möglich, nunmehr einen umfassenderen Beitrag zur Geschichte der Hebenstreit in Linz zu schreiben.³

Trügt nicht die Gleichheit des Wappens der Hebenstreit in Rothenburg ob der Tauber mit dem der Hebenstreit in Linz, so ist man anzunehmen versucht, daß diese Familie aus Rothenburg nach Linz eingewandert sei.

Und in der Tat kommen dort Hebenstreit vor. Einer durch einen reinen Zufall herbeigeführten gütigen Vermittlung und Forschung des Herrn Professors Dr. Rudolf Lenk in Linz verdanke ich die Feststellung, daß 1515 ein Oswald Hebenstreit in Rothenburg das Bürgerrecht erhielt, 1526 noch als Katholik in den Rat aufgenommen wurde, später zum Protestantismus übertrat, 1530 und 1535 Bürgermeister und 1532 Rat war. 1543 ist er gestorben.⁴

Der Leiter des städtischen Archivs zu Rothenburg, H. Schmidt, teilte dazu mit, der Name Hebenstreit erscheine um jene Zeit öfter in Rothen-

burg, verschwinde aber dann, wahrscheinlich infolge der Auswanderung der Familie nach Österreich.⁵

Dies kam damals öfter vor. Ziegler⁶ weist z. B. darauf hin, daß sich in Linz zahlreiche protestantische Familien aus den katholischen Ländern Bayern und Salzburg angesiedelt haben. Da die Verleihung des Bürgerrechtes unter Kontrolle der Regierung gestellt und von den Eingewanderten das katholische Bekenntnis gefordert wurde, wanderten viele dieser Familien wieder aus. Nach dem Directorium registraturae von Sint⁷ verließen in den Jahren 1593 bis 1594 allein 78 Bürgerfamilien die Stadt Linz.⁸ Als treffendes Beispiel hiezu dienen die Brüder Speidl, die aus Schwaben als Protestanten nach der Steiermark auswanderten, als sich in Schwaben die Verhältnisse zuungunsten der Protestanten gestalteten. In Graz brachten sie es zu hohen Ämtern und bedeutendem Vermögen. Ihre Nachkommen mußten allerdings nach 1629 wieder aus der Steiermark, da sie Protestanten waren, auswandern.⁹

So mag es wohl auch den Hebenstreit in Rothenburg ergangen sein. Auch dort wird ein schärferes Vorgehen gegen die Protestanten eingesetzt haben, und wer nicht zur katholischen Religion zurückkehren wollte, wanderte aus, sofern es seine Mittel erlaubten, und fand damals noch in Österreich Aufnahme.

Wer jener oder jene Hebenstreit waren, die aus Rothenburg nach Linz zogen, bleibt uns verborgen. Es läßt sich, wie wir später hören werden, jedoch vermuten. Auch warum gerade Linz als Auswanderungsziel gewählt wurde, weiß man nicht. Wahrscheinlich waren es Handelsbeziehungen, die sie Linz wählen ließen, wo damals der Handel in vollem Aufblühen war. Die Hebenstreit konnten, nach ihrem Linzer Reichtum 1600 zu schließen, nicht mit leeren Händen gekommen sein. Hier wurden sie Großkaufleute und Großunternehmer, wie später die Sint, Pruner und Preller. Ihres hier erworbenen Vermögens wegen zogen sie dann wohl den Glaubenswechsel der Emigration vor.

Wir erwähnten vorhin ihr Wappen, das sie in Rothenburg führten. Siebmachers Wappenbuch¹⁰ bringt es unter den Rothenburgschen Geschlechtern: In g. eine schwarzgekleidete $\frac{3}{4}$ männliche Figur mit schwarzem Hut, in der Rechten eine Keule zum Schlage geschickt. Geschlossener Helm. Kleinod: Der Mann im Schild. Hd: schw.-g. (Vergleiche die beiliegende Darstellung.)

Als Kaiser Rudolf im Jahre 1607 den Brüdern und Bürgern von Linz Ludwig und Georg Hebenstreit, Söhnen des Benedikt, ein Wappen verlieh, kehrte im oberen Teil das Wappen der Hebenstreit von Rothenburg wieder. Somit handelte es sich um eine Wappenvermehrung unter Zugrundelegung

des alten Stammwappens, das sie schon in Rothenburg führten. Damit dürfte jeder Zweifel an der Annahme, daß die Linzer Hebenstreit von Rothenburg kamen, beseitigt sein. Jeder Zusammenhang mit den Wallseern, deren Stammschloß im heutigen Städtchen Waldsee in Württemberg liegt, ist damit hinfällig.¹¹

Die Linzer Hebenstreit gehörten bereits im 18. Jahrhundert neben den Peisser, einem Zweig der Tiroler Peisser¹², Preller, Pruner, Khipferl, Hollner u. a. zu den größten Handelsleuten der Stadt, ragten im Export- und Importhandel hervor und erwarben Reichtum und Ansehen.¹³

Derzeit kann angenommen werden, daß der erste Hebenstreit in Linz wahrscheinlich Benedikt war, dem wir uns nun zuwenden wollen.

BENEDIKT

Erstmals erfahren wir von ihm 1583. Am 17. Juli 1583 erhält Benedikt Hebenstreit, Bürger zu Linz, für das dem Stift Kremsmünster gelieferte „schamelot“ und anderes Zeug 27 fl.¹⁴ Benedikt war Stofflieferant des Stiftes gewesen, denn am 21. Oktober 1596 (?) erhielt er für Stoffe, die er dem Hofschneider des Stiftes geliefert hatte, seine Bezahlung¹⁵ und im November 1601 zahlte er für Seide, Baumwolle und „Bertl“ für das Stift dem Wolf Althamer, Schneider zu Linz, 13 fl 1 ß 14 ſ.¹⁶ Auch seine Söhne Ludwig und Georg waren später noch Lieferanten des Stiftes Kremsmünster. Am 21. Februar 1602 werden bei ihm 5 Büchl Feingold für die Corporis-Christi-Bruderschaft in Linz gekauft.¹⁷ Im Bauernkrieg 1595 hatte er ebenso wie andere Linzer einen Beitrag zur Abwehr des Aufstandes zu leisten. Die Höhe desselben ist im „*Verzeichnis, was jedem Bürger in Linz für die Kriegsleute im Bauernkriege oder Aufstande im Jahre 1595 aufgegangen ist*“ ausgewiesen. Dieses Verzeichnis wurde 1604 zusammengestellt. Auf Hebenstreit entfiel ein Betrag von 28 fl 18 kr.¹⁸

1603 wurde er anstelle von Eustach Unterholzer von Hanns Schlaursbach in Nürnberg wegen seiner ausständigen Schulden geklagt.¹⁹ Nach der Steuerrückzahlung von 1600 bis 1601 wohnte er im dritten Viertel der Stadt und hatte eine Steuer von 42 fl zu bezahlen.²⁰ Im Wappenbrief seiner Söhne (1607), die – wie später ausgeführt wird – damals schon selbständige Kaufleute und sicher schon über ihre ersten Mannesjahre hinaus waren, sind nicht nur deren treue Dienste gegenüber dem Landesfürsten, sondern auch die ihres Vaters aufgezählt. Seine Dienste bestanden in der Förderung und Mehrung des kaiserlichen Kammergutes bei den Mauten und Aufschlägen.

Benedikt selbst wird dabei sicher nicht schlecht gefahren sein und ebenfalls sein Vermögen vermehrt haben. Seine beiden Söhne waren schon beim ersten urkundlichen Auftreten vermögende Kaufleute. Man darf also annehmen, daß Benedikt wohl schon Jahre vor 1583 in Linz ansässig war und nach dem 1543 in Rothenburg erfolgten Tod Oswalds als erster Hebenstreit von Rothenburg nach Linz kam. Bald nach 1604 dürfte er hier im höheren Alter gestorben sein. Im Wappenbrief seiner Söhne von 1607 wird er als gewesener Bürger und Handelsmann von Linz ausgewiesen, was wohl „weiland“ bedeuten wird. Wäre Benedikt 1607 noch am Leben gewesen, hätte man gewiß ihn mit der Wappenvermehrung bedacht. Sein Todesdatum konnte nicht ermittelt werden, doch ist der Zeitpunkt, wann er verstorben ist, annähernd bestimmbar. Als sein Sohn Ludwig in Linz zu Ende des Jahres 1605 heiratete, wird Benedikt in der Traumatik schon als verstorbener Bürger und Handelsmann zu Linz bezeichnet.²¹ Die protestantischen Sterbematriken beginnen 1608, die römisch-katholischen erst 1640; weder hier noch da ist ein Todesfall verzeichnet; nach Obigem ergibt sich also, daß dieser zwischen 1604 und 1605 erfolgt ist.

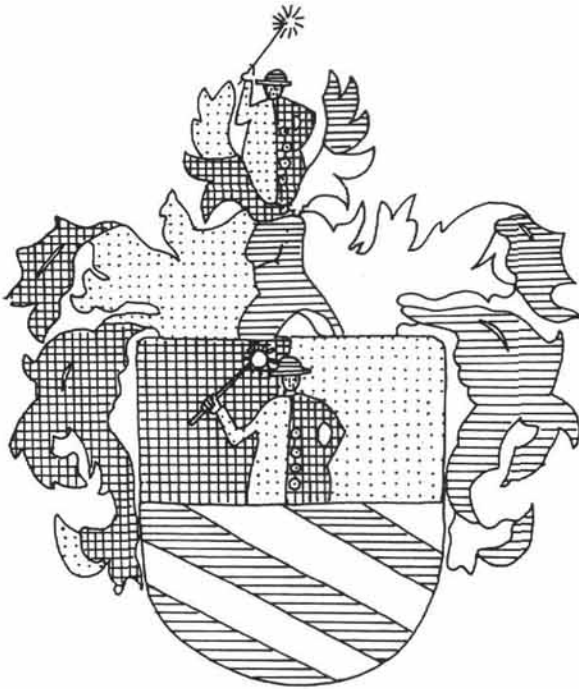
Benedikt war mit Barbara Wibmer(in), der Angehörigen eines Linzer Bürgergeschlechtes, verheiratet, wie man aus Anlaß der Trauung seines Sohnes Georg erfährt. Wann die Ehe geschlossen wurde, konnten wir nicht feststellen.

Barbara scheint nach dem Tode ihres Mannes wiederholt in den Urkunden auf; vermutlich hatte sie das Geschäft weitergeführt. Sie dürfte ihren Mann um mehr als zwanzig Jahre überlebt haben. 1616 hatte sie der Landschaftsschule²² Leinwand geliefert, wofür ihr am 28. September 1616 36 fl zu zahlen waren.²³ Nach einem Ausweis von 1626 schuldeten ihr die obderennsischen Stände seit 1. Jänner 1621 ein Kapital von tausend Gulden samt Zinsen.²⁴

Nach dem Linzer Steuerbuch von 1620 wohnte sie in diesem Jahre im Hause ihres Sohnes Ludwig am Stadtplatz.²⁵

Benedikt Hebenstreit hatte, wie schon festgestellt, zwei Söhne namens Ludwig und Georg. Ihnen wurde von Kaiser Rudolf II. mit Datum Prag, 19. März 1607, ein Wappenbrief verliehen, in dem sie für die getreuen, gehorsamen und willigen Dienste belohnt werden, „so nit allein Ihr Vatter Benedikt Hebenstreit, alss gewester Bürger und Handelssmann in Unser Statt Lynz uns und Unserem löblichen Haus Oesterreich in Befürdern und mehrung unseres Chamergutes bey den Mauthen und Aufschlägen underthenigst erzaigt und bewisen, sondern auch Sy die Hebenstraits Gebrüder zur gleicher Nachuolg gehorsamist erpüttlich seyen auch wol thun mögen

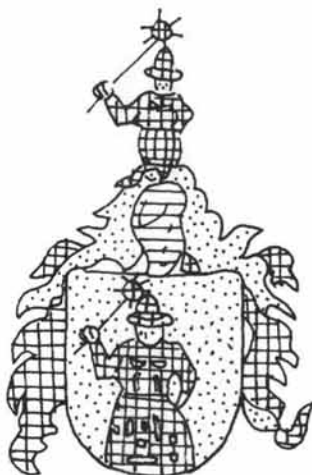
und sollen“.²⁶ Interessant ist nur, daß die Brüder und Bürger zu Linz als Ludwig und Georg „von“ Hebenstreit bezeichnet werden. Wie diese Bezeichnung „von“ in das Diplom kam, ist unerklärlich, da es sich hier keineswegs um eine Nobilitierung handelte. Das verliehene Wappen ist jenes, dem wir bald darauf in den verschiedenen Siegeln Ludwigs, zunächst noch mit geschlossenem Helm, begegnen. Es wird im Wappenbrief folgendermaßen beschrieben:



„Mit Namen ain Schilt, in Mitte überzwerchs in zway gleiche theil abgetailt, dessen unter in sechs gleiche Strassen, der schwer nach einwärts alss unterschaiden ist, dass deren erste, dritt und fünfte weiss oder Silber und die andern Plaw oder lasurfarb seindt. Deroben aber der lengs nach wiederumb in zway gleiche theil abgethailt ist, deren das hinter gelb oder Goldfarb und vorder schwarz ist, darinen fürwärts aufrecht erscheint eines Jünglings gestalt ohne Fuss, geklaidet in ain engen Leibrok mit halb abgeschnittene Ermbln, welches des Schilts farben nach also abgewechselt ist, dass er in gelb schwarz und im schwarzen gelb oder goldfarb ist, vornen herab mit vier gelbe Knüpfeln eingethan und umb die Weiche mit ainer des Schilts Farben nach und zurückfliegenden Enden umgethan, sein Linke in die Hüfft schwingendt, rechten Hand aber über sich zum strach gerichtet ain Streitkolben und auf seinem Haupt ain Sturmharn habentd, auf dem schilt ain Stechhelm, zur linken mit weiss und Plawer

und rechten Seite schwarzer und gelber Helmdecken und darob von derselben Farben ainen gewundenen Pausch geziert, darauf zwischen zweyen aufgethane mit den Sachsen einwärts gekerte und in Mitte überzwerchs gleich angethailten Adlersflügeln, davon die hintere untern weiss oben Plaw, die vordern unten schwarz und oben gelb oder goldfarb ist, erscheinet abermals ain Jünglingsgestalt allerdings wie unt im Schiltt.“

Und nun sehen wir ganz deutlich: das Stammwappen der Hebenstreit aus Rothenburg wurde vermehrt.



(Siebmacher V/250)

GEORG

Der Reihenfolge im Wappenbrief nach war er wohl der jüngere der beiden Brüder. Öffentliche Ämter scheint er, im Gegensatz zu seinem Bruder Ludwig, nicht innegehabt und auch nicht angestrebt zu haben. Er begnügte sich mit dem ererbten Kaufmannsberuf und seinen Geschäften. 1608 besaß er als „Handelsmann zu Linz“ am Graben gegenüber dem Landhaus ein Haus mit Stadl und Garten, das er in diesem Jahre dem Ludwig von Storch zu Klaus verkaufte.²⁷ 1629 ist dieses Haus, als die „Hebenstreitische Brandstatt“ in der Vorstadt gegenüber dem Landhaus bezeichnet, im Besitz des Landschaftseinkommers Georg Niklas Puecher, worüber dieser einen Revers ausstellt.²⁸ Nach dem Steuerbuch der Stadt Linz von 1630 wurde Ludwig Hebenstreit in diesem Jahre wegen „der Prandstatt, darauf ein Stadl am Graben vor dem oberen Thor gestanden“ besteuert.²⁹ Nach

dem Steuerbuch von 1640³⁰ war aber die Brandstätte wieder neu aufgebaut, die Steuer hierfür hatte Eva, die Witwe Ludwigs, zu entrichten. Demnach muß Ludwig diesen Besitz 1629/30 wieder erworben haben.

Georg scheint in den Linzer Regesten mehrfach als Lieferant der Stände auf, die ihm für gelieferte Waren wie Taft, Kriegsfahnen, Zubehör für Kirchenröcke und dergleichen seine Rechnungen zahlten. Daraus ersieht man, daß er mit Stoffen und Tuchen handelte.³¹ Das Stift Kremsmünster belieferte er ebenfalls mit Stoffen.³² Georg handelte auch mit Pulver, das er von Nürnberg bezog. So teilte er dem Ehrenreich von Saurau, einem landschaftlichen Verordneten der Steiermark, durch Schreiben vom 24. September 1614 von Linz aus mit, daß er die von Philipp Scherl aus Nürnberg avisierten 74 Faß Pulver bereits erhalten habe, sie in gute Verwahrung legen lasse und weitere Weisungen abwarte.³³ Am 22. Oktober 1614 teilte er Saurau mit, daß er einen Teil³⁴, und am 12. Dezember, daß er nunmehr auch das restliche Pulver an ihn abgesandt habe.³⁵ Mittlerweile hatte er auch den obderennsischen Ständen Pulver geliefert, wofür ihm der landschaftliche Einnehmer am 24. Dezember 1614 24 fl 3 ß 10 ♂ bezahlte.³⁶ Die steirische Landschaft ließ mit der Zahlung auf sich warten. Mitte Juni 1615 hatte diese nämlich Georg noch nicht bezahlt, weshalb er am 15. Juni 1615 die Bezahlung von Saurau erbittet.³⁷

Im Oktober 1614 schuldete ihm die Verlassenschaft nach Magister Philipp Bubius 68 fl.³⁸ Bubius war Sekretär der Stände des Landes ob der Enns und ist 1614 gestorben.³⁹

Georg begehrte 1615 die Einantwortung des von ihm gekauften Mitterhoferschen Hauses.⁴⁰ 1617 klagte ihn die Witwe nach Sigmund Mitterhofer, Maria, wegen „prätendierte“ Hauseinstandes, doch wird sie mit ihrer Klage abgewiesen.⁴¹ Es handelt sich um das Haus Hauptplatz 24 (21) — Promenade 14 (Basar). Nach der Linzer Häuserchronik folgte Hieronymus Khipferl im Jahre 1644 dem Georg Hebenstreit als Besitzer des Hauses. Georg hat auch die Häuser Promenade 25 im Jahre 1612 und Klammstraße 1 (1620) besessen.⁴²

Zum Steueranschlag für das Jahr 1620 wurde Georg Hebenstreit mit anderen Linzer Bürgern deputiert.⁴³ Besteuert wurde damals sein Haus am Stadtplatz, ein Haus im dritten Viertel der Vorstadt, in dem damals ein Ulrich Endlner wohnte, und das Hofmändliche Haus samt Garten im ersten Viertel der Stadt.

Georg hatte zu Linz am 1. März 1609 (als Protestant) Susanne Staudt, eine Tochter des verstorbenen ehemaligen Ratsbürgers (Innerer Rat) Anton Staudt und der Barbara, einer geborenen Sattlberger, geheiratet. Sein Vater

war bereits tot, seine Mutter Barbara Wibmer(in) lebte noch.⁴⁴ Anton Staudt, der Vater der Braut, war aus Niederbrachentrier nach Linz eingewandert und hier Apotheker. Als Apothekergeselle hatte er in Linz am 17. Juni 1577 Barbara Sattlberger, die Tochter des Ratsbürgers Jeremias Sattlberger, geheiratet.⁴⁵ Bei seiner Trauung wurde eine Hochzeitspredigt gehalten.⁴⁶

Susannes Bruder war Christoph Staudt. Mit Datum 27. August 1612 (Wien) belehnte Kaiser Matthias Susanne Hebenstreit anstelle ihres Mannes, des kaiserlichen Lehenträgers Georg Hebenstreit, mit dem „*Stigkhoff auf dem mittleren Fersperg*“ samt dem, was dazu gehört, wie ihn am 4. Jänner 1602 Christoph Staudt als Lehenträger seiner Mutter Barbara zu Lehen erhielt. Nach dem Tod seiner Mutter hatten er und seine Schwester Susanne das Lehen geerbt. Christoph verzichtete jedoch auf seinen Anteil zugunsten seiner Schwester Susanne.⁴⁷ Kindersegen scheint Georg versagt gewesen zu sein. Wann und wo er und seine Frau starben, war nicht zu erforschen.

Sein Bruder Ludwig bezahlte am 14. Jänner 1631 für sein Haus am Stadtplatz die Steuern.⁴⁸ 1640 ist dieses Haus im Besitz von Eva Hebenstreit, der Witwe nach Ludwig⁴⁹, versteuert. Demnach waren sowohl Georg als auch Susanne 1640 bereits verstorben. Sie hatten außer Bruder beziehungsweise Schwager keine Erben hinterlassen.

LUDWIG

Georgs älterer Bruder Ludwig, Sohn des Benedikt Hebenstreit und der Barbara, geb. Wibmerin, war von Haus aus ein vermögender Handelsmann und brachte es in Linz zu hohem Ansehen. Von Geburt her Protestant, wurde er später katholisch. Während noch sein Bruder Georg 1609 protestantisch geheiratet hatte, heiratete er schon 1605 nach katholischem Ritus. Ludwig scheint jedoch sein Bekenntnis wiederholt nach den jeweiligen Strömungen gewechselt zu haben, um schließlich doch katholisch zu sterben. Die Matriken geben hiezu einen trefflichen Aufschluß: 1605 heiratete er katholisch, 1610 war er wieder Protestant, weil seine beiden 1610 und 1614 geborenen Töchter protestantisch getauft wurden. In den evangelischen Landschaftsmatriken scheinen er und seine Frau bis 1617 als Paten bei protestantischen Taufen auf. Nach 1620, also zur Zeit der Besetzung des Landes durch Bayern, wurde er mit seiner Frau wieder katholisch, da sie beide seit 1625 des öfteren als Paten katholischer Täuflinge in der Taufmatrik der Stadtpfarre Linz aufscheinen. Ludwig bis 1632, Eva bis 1643.

Ludwig hat es verstanden, sein Vermögen durch Ankauf von Liegenschaften wegziehender Emigranten zu vermehren. Seiner Ehe entsprossen zwei Töchter, durch die der Besitz nach seinem und seiner Frau Tod aufgeteilt wurde.

Wir wollen zuerst von seinen öffentlichen Würden, dann von seiner Kaufmannschaft und seinem Besitz und zum Schluß von seinen Familienverhältnissen berichten.

Ludwigs öffentliche Tätigkeit

Ludwig Hebenstreit war sowohl Ratsbürger als auch Stadtrichter und Bürgermeister von Linz. Bei der Bürgermeister-, Richter- und Ratswahl des Jahres 1609 wurde er in den Inneren Rat der Stadt Linz gewählt.⁵⁰ Von diesem Zeitpunkt an sehen wir ihn fast bis an sein Lebensende in Gemeindeangelegenheiten tätig. 1614 scheint er als Bürger des Inneren Rates und Stadtkämmerer⁵¹, 1616 als Stadtrichter von Linz⁵² auf. Um das Jahr 1627 beschwerte sich Wolf Althamber, kaiserlicher Fischmeister und Bürgermeister von Linz, gegen den Rat und Verordneten Ludwig Hebenstreit wegen ihm zu hoch auferlegter Quartierskosten und des damit im Zusammenhang stehenden Unrechtes.⁵³ Als Ratsbürger kommt Ludwig auch in den Jahren 1629 bis 1631 vor.⁵⁴

Als Hanns Christoph von Thürheim bei der Stadtmauer in Linz 1631 bis 1634 einen Bau aufführte, wurden die Ratsherren Hebenstreit, Schrekinger, Althamer und Wiember am 19. Juni 1634 beauftragt, einen Lokalaugenschein durchzuführen. Sie berichteten hierauf dem Stadtrat von ihren Wahrnehmungen.⁵⁵ Am 15. Jänner 1633 wollte Ludwig Hebenstreit auf der Donauinsel unterhalb der Linzer Brücke Stauden abschneiden lassen, wurde aber daran durch einen Fischer der Herrschaft Steyregg gehindert.⁵⁶ Vom 15. Dezember 1634 datiert eine Stammbucheintragung mit Wappen Ludwig Hebenstreits für Christoph Hinderhofer, eines Bürgers des „alten Rats“ zu Wels.⁵⁷

Im Zuge der Gegenreformation wurde das von Friedrich III. der Stadt verliehene Recht bei der Wahl von Bürgermeister, Richter und Rat eingeschränkt. Seit 1629 hatte ein kaiserlicher Kommissär bei der Wahl anwesend zu sein.⁵⁸ Ludwig Hebenstreit ist als Stadtrichter für die Jahre 1616 und 1617 bezeugt. Bei der Aufnahme des Inventars des Linzer Bürgers Sebastian Sumerauer fungierte er am 1. August 1616 mit anderen als Schätzmann.⁵⁹ In gleicher Tätigkeit treffen wir ihn am 17. November 1616 beim Inventar der Witwe Barbara Schöckerl(in), geb. Doppelhamer(in).⁶⁰

Als am 12. August 1616 der Doktor beider Rechte Zacharias Langjahr, ein geschworener Hofgerichtsadvokat bei der Landschaft in Linz, dem Abt Anton und dem Konvent von Kremsmünster Krautäcker in Linz verkauft, ist unter den Siegeln der Urkunde auch der Stadtrichter Ludwig Hebenstreit anzutreffen.⁶¹ Wenig später, am 23. Oktober 1616, stellt Ludwig Hebenstreit als Stadtrichter von Linz an Richter und Rat der Stadt Enns das Ersuchen, zwei Ennsrer Bürger anzuhalten, ihre Marktschulden an den Bürger und Handelsmann Wolf Eisenmann in Regensburg zu entrichten oder aber innerhalb vierzehn Tagen nach Linz zu kommen. Wäre dies nicht der Fall, würden andere sich dahin begebende Ennsrer Bürger oder deren Güter so lange in Arrest gehalten, bis Eisenmann befriedigt sei. Die Urkunde siegelt Ludwig mit grünem Wachs; sein Siegel hatte die Legende: S. LVDWIG HOBMSTREIT.⁶² 1617 wird Ludwig kaiserlicher Stadtrichter in Linz⁶³ genannt. Am 22. April 1617 kaufen der Hofgerichtsadvokat und Doktor beider Rechte Johann Bartholomäus Liechtensteiger und seine Frau Magdalena von den Kreditoren des verstorbenen Matheus Schöllner, eines Bürgers zu Linz, Haus, Stadel und Garten in der mittleren Vorstadt gegenüber dem Bürgerspital um 1200 fl. Der Vertrag hierüber wurde von den Kommissarien und hiezu erbetenen Beiständen, darunter Ludwig Hebenstreit, gefertigt.⁶⁴ Zwei Tage darauf fertigt Ludwig Hebenstreit als Stadtrichter⁶⁵ den Revers Liechtensteigers und seiner Frau Magdalena über den genannten Verkauf. Dieses Haus, das heutige Schlägler-Haus auf der Linzer Landstraße, kam dann in die Hände Ludwigs, dessen Frau es 1640 dem Stift verkaufte.

Als Stadtrichter wurde Ludwig mehrmals zum Paten erwählt. Am 25. März 1616 ließen Christoph Mitterhofer und seine Frau Sara ihren zu Stuhlweißenburg gefangenen, von ihnen dreizehn Jahre unterhaltenen, danach zwanzigjährigen Türken auf den Namen Christoph Ludwig Weißenburger (der Ort der Gefangennahme wird zum Familiennamen genommen) taufen. Neben dem Stadtrichter fungierten noch als Taufpaten: Gregor Händl, „Röm. Kaiserl. May. Rat und ob der Ennsischer Einnehmer“, und der Ratsbürger Wolf Toppelheimer.⁶⁶ Weiters findet man den Stadtrichter als Taufpaten in Linz am 28. Mai 1616, 24. Juli 1616, 27. September 1616 und am 3. März 1617, die „Frau Stadtrichterin“ als Patin am 6. Februar 1616 und am 23. Jänner 1617.⁶⁷ Im letztgenannten Zeitpunkt wirkte Gregor Widmayer als Sekretär des Ludwig Hebenstreit.⁶⁸

Ludwig wurde erstmals im Jahre 1622 Bürgermeister von Linz.⁶⁹ Dies in jener Zeit, da Oberösterreich an Bayern verpfändet war und Herberstorff in Linz als Statthalter sein Regiment zu führen begann. Bauernunruhen, das grausame Frankfurter Würfelspiel, die Belagerung von Linz durch

die Bauern sind die markantesten Ereignisse seiner Lebenszeit. Das zweite Mal war Ludwig Bürgermeister von 1631 bis 1637.

1631 bewilligten die obererösterreichischen Stände die Anweisung von 200 fl Interesse am Tazbestand der Stadt Linz an den Bürgermeister Ludwig Hebenstreit.⁷⁰ In seine Amtsperiode fällt auch der Bau der ständischen Reitschule auf der Spittelwiese. Die Stände hatten sich diesbezüglich mit einem Ansuchen an die Stadt Linz gewendet, nach welchem sie für ihre geplante Reitschule die Spittelwiese mit dem daranstoßenden Acker, der gegen den Garten der Witwe des Christoph Mitterhofer hin liege, zu kaufen gewillt wären. In der Ratssitzung vom 3. Oktober 1636 brachte Bürgermeister Hebenstreit dieses Ansuchen vor. Stadtschreiber Hieronymus Sturm antwortete den Ständen nach Beratung noch am selben Tag: Die genannten Grundstücke gehören dem Spital und könnten an und für sich nicht verkauft werden, wenn daraus nicht für das Spital ein Nutzen entstünde. Die Stadt wäre aber bereit, diese Gründe den Ständen gegen eine jährliche Summe von 25 fl und gegen die Versicherung abzutreten, daß in der Reitschule auch die bürgerliche Jugend üben dürfe. Die ständischen Verordneten ersuchten hierauf den Freiherrn David Ungnad und Kaspar von Starhemberg, mit der Stadt Linz in dieser Angelegenheit zu verhandeln und darüber Bericht zu erstatten.⁷¹

Die Reitschule wurde zunächst tatsächlich auf der Spittelwiese errichtet, aber schon 1644 auf die heutige Promenade verlegt, wo sie bis 1908 bestand. Seither besitzt diese Gründe auf der Promenade der oberösterreichische Landeskulturrat, dessen Rechtsnachfolge die Landwirtschaftskammer antrat.

Als der Linzer Bürger Sigmund Prundorfer 1637 beurkundet, daß er 1622 an Hanns Georg Schröckinger ein Haus verkauft habe, siegelt auch Ludwig als „*Hebmstreit von Staetzen, Röm. Kais. Maj. Diener und Bürgermeister von Linz*“.⁷²

Von 1613 bis 1636 treffen wir Ludwig als Vertreter der landesfürstlichen Stadt Linz unter den Verordneten der sieben landesfürstlichen Städte Oberösterreichs an. Durch diese Tätigkeit stand er mitten im politischen Geschehen seiner Zeit, in der sich die Schlußphase des Kampfes gegen die Protestanten zutrug.

Auf dem 1613 in Linz gehaltenen Landtag nahmen seitens der Stadt die Herren Winklhofer und Ludwig Hebenstreit teil.⁷³ Kaiser Matthias war selbst in Linz anwesend und versuchte, die katholischen und protestantischen Stände auszusöhnen, da die wechselseitigen Reibungen zwischen diesen fortgedauert hatten. Unter Vermittlung des Landeshauptmannes

und der kaiserlichen Kommissare gelang diese Aussöhnung auf dem Landtag.⁷⁴

Im Oktober 1618 laden Ludwig Hebenstreit und Christian Puechner als Verordnete der Städte die Stadt Freistadt zu einer Tagung der Landstände nach Linz ein. Das Siegel Ludwigs ist an dieser Urkunde erhalten geblieben. Es ist geteilt und zeigt einen wachsenden Mann mit Keule sowie drei Schrägbalken. In der Helmzier kehrt der keulenbewehrte Mann zwischen zwei Adlerflügeln wieder. Legende: (L)VDWI(G HEBENS)TREITT.⁷⁵

Ein Jahr nach dem Aufstand in Ober- und Niederösterreich, 1620, unternahm Ludwig eine Badereise nach Eger, um den dortigen Sauerbrunnen aufzusuchen. Daß dies der wirkliche Zweck seiner Reise war, für die ihm die ständischen Verordneten am 26. Mai 1620 einen Paßbrief ausstellten, wagen wir anzuzweifeln, da sich in seiner Gesellschaft auch zwei junge Herren von Pollheim, zwei Söhne des Christoph Hohenfelder und Anton Eckart, ein Linzer Ratsbürger, sowie Cunrad Rauschart von Linz und Andre Hartmann von Waizenkirchen befanden.⁷⁶

Zwei Monate später marschierten die Bayern in Oberösterreich ein. Herzog Maximilian langte am 4. August 1620 um 6 Uhr abends in Linz an und nahm im Schloß sein Quartier.⁷⁷

Nach einigem Zögern leisteten zuerst die Prälaten, dann die weltlichen Stände dem Herzog die Huldigung, worauf ihnen Maximilian den Freiherrn Adam von Herberstorff als Statthalter vorstellte. Alle Truppen, die die Stände angeworben hatten, mußten sich mit den bayerischen vereinigen, Kriegsvorräte und Waffen wurden nach Linz geschafft. Eine weitere Forderung des Herzogs von Bayern war es, daß die weltlichen Stände auf die seinerzeit eingegangene Konföderation verzichten sollten. Unter dem Zwang der Ereignisse bestätigten die Stände am 22. August 1620 schweren Herzens, auf den am 16. August 1619 mit den Ständen Böhmens und anderer benachbarter Länder geschlossenen Konföderationsbrief, den schon der Kaiser aufgehoben hatte, Verzicht zu leisten und erklärten ihn für null und nichtig. Diese Erklärung ist auch von Ludwig Hebenstreit unterschrieben.⁷⁸

Am 12. September 1620 stellten die Verordneten Georg Abt zu Wilhering, Hanns Wilhelm von Zelking, Jakob Stängl und Ludwig Hebenstreit dem Johannes Kepler einen Paß für die Reise in seine Heimat aus, die Kepler wegen des Hexenprozesses gegen seine Mutter zu unternehmen gezwungen war. Kepler hatte von Linz aus alles getan, um ihr zu helfen, mußte aber schließlich persönlich erscheinen. Der Paß hatte folgenden Wortlaut: „*Johannes Kepleri Mathematici P. Erlaubnus zu seiner Rais ins Reich. Fiat; doch soll sich supplicant so ehist, als es sein kann, w. lengst auf*

künftige Ostern widerumb allhie einstellen. 12. 7ber 1620. Georg Abbt zu Wilhering, Hanns Wilh. Herr v. Zelking. Jakob Stängl. Ludwig Hebenstreit."⁷⁹

Der Herzog von Bayern war bis 24. August in Linz geblieben, vereinigte sich dann mit dem kaiserlichen Feldherrn Buquoi und rückte mit ihm nach der Eroberung von Horn (Niederösterreich) in Böhmen ein, wo es im November zu der für den Kaiser siegreichen Schlacht am Weißen Berg bei Prag kam, in der das Schicksal der Protestanten auch in Österreich besiegelt und die Vorherrschaft der Stände gebrochen wurde.

Die Folgen dieser Schlacht waren alsbald auch in Oberösterreich spürbar. Durch Verordnung vom 6. März 1621 wurde bekanntgemacht, daß das Land nunmehr pfandweise dem Herzog von Bayern gehöre, dem alle Stände zum Gehorsam verpflichtet seien. Schon am 20. März kam es in Linz zur Verhaftung mehrerer Adeliger, die man in das Schloß brachte. Es waren dies Wolf Erasmus von Gera, Gundaker und Wilhelm von Starhemberg und ein Schärffenberg; etwas später folgten Erasmus von Starhemberg, der ehemalige Landeshauptmann Siegmund von Pollheim, Doktor Schwarz, der Syndikus der sieben Städte, ferner Christoph Puechner und Ludwig von Hebenstreit. Mancher von ihnen wurde alsbald wieder in Freiheit gesetzt.⁸⁰

Aus dem bisher Geschilderten entnehmen wir, daß Ludwig wieder Protestant geworden war. Er hatte wohl bald wieder seine Freiheit erlangt, denn als die Stände am 5. April 1621 an den Kaiser das Bittgesuch richteten, verschiedene durch die bayerische Besatzung bedingte Mißstände im Lande ob der Enns abzustellen und die im Schloß arretierten Mitglieder der drei politischen Stände gegen Kautions freizulassen, damit sie ihre Verantwortung vorbereiten könnten, siegelte auch er.⁸¹ 1623 nahm Ludwig Hebenstreit als Vertreter der Stadt Linz an der Zusammenkunft der sieben landesfürstlichen Städte in Wels teil.⁸²

Wir sehen also daraus, daß Ludwig sein Mandat als Verordneter trotz der Ungunst der Zeit für die Protestanten weiter behalten hatte. Wahrscheinlich war er bald nach der Schlacht am Weißen Berg zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt. Seine 1624 erfolgte Nobilitierung würde er als „Evangelischer“ schwerlich erreicht haben.

Als am 23. Oktober 1623 in Linz eine Zusammenkunft der Stände erfolgen sollte, hielt es der Rat von Freistadt nicht für nötig, einen eigenen Abgesandten zu schicken, weshalb er an den städtischen Verordneten Ludwig Hebenstreit schrieb.⁸³ Im Dezember 1623 berichteten die beiden Verordneten der sieben landesfürstlichen Städte, Ludwig Hebenstreit und Christoph Puechner, von denen letzterer inzwischen ebenfalls aus der Haft

entlassen worden und gleichfalls im Amt geblieben war, nach Freistadt, daß der Linzer Stadtrichter Anton Eckhart als Abgeordneter der Städte zur Erlangung der kaiserlichen Gnade namens der Städte 1000 Reichstaler antizipiert habe; Freistadt sei schuldig, zu dieser Summe 105 Reichstaler beizutragen. Dieser Forderung kam die Stadt am 23. Dezember 1623 nach, indem sie den Oberstadtkämmerer Kreuzer beauftragte, die 105 Reichstaler nach Linz zu senden.⁸⁴

Als die Verordneten des Landes alle Mitglieder der Stände für Mitte Juli nach Linz einberiefen, um wegen einer vom Statthalter geforderten Einquartierung von fünf Kompanien kurfürstlicher Reiterei zu beraten, siegelte auch Ludwig Hebenstreit.⁸⁵

Im Oktober 1624 verfügte der Kaiser, daß die evangelischen Prediger und Schullehrer mit Weib und Kind das Land verlassen sollten. Dem Adel des Landes wurde die evangelische Religionsausübung erlaubt, doch war es verboten, Bauern an den Predigten teilnehmen zu lassen. Die allgemeine Not wegen Geldverschlechterung, Teuerung, Einquartierung und Truppenwerbung blieb bestehen. Ludwig Hebenstreit und Hanns Thomas Neiss übersandten im November 1624 dem Magistrat von Freistadt des Kaisers neue Zitation.⁸⁶ Als die drei politischen Stände am 30. Jänner in Linz über die kaiserliche Resolution beraten wollten, hielt es der Rat von Freistadt für wichtig, zu dieser Zusammenkunft Gesandte zu schicken. Kurz vorher mußten sich die Freistädter allerdings bei Ludwig Hebenstreit entschuldigen, daß keine Gesandten kommen könnten, weil niemand in Linz eingelassen würde.⁸⁷ Ludwig Hebenstreit, Verordneter der Städte, war nicht geneigt, auf die Anwesenheit der Gesandten aus Freistadt zu verzichten und bat, daß Freistadt durch Bürgermeister Benedikt Landshuetter und Leopold Khamauf vertreten sein solle. Es gelang den Verordneten Freistadts jedoch nicht, nach Linz eingelassen zu werden.⁸⁸

Am 27. Februar 1625 wurde das kaiserliche Pardonierungsdekret kundgemacht: Da die Stände ihr Unrecht einsehen und Abbitte leisten, wolle der Kaiser gnädig sein und die gebührende Strafe an Leib und Leben, Ehre, Stand und Gütern nachsehen. Alle ständischen Freiheiten, die dem kaiserlichen Ansehen und dem Wohle des Landes nicht nachteilig wären, würden bestätigt, doch müßten sie binnen drei Monaten vorgelegt werden. Weitere Anordnungen in Religionssachen behielt sich der Kaiser vor. Innerhalb der nächsten drei Jahre hatten die Stände, ohne Beiziehung der Untertanen, eine Million Gulden an Strafe zu zahlen; dieser Betrag wurde später auf 600.000 Gulden ermäßigt. Von den ausgesprochenen Härten blieben die schuldlosen Ständemitglieder befreit.⁸⁹

Nach vergeblichen Vorstellungen der weltlichen Stände bezüglich der Religionsfreiheit leisteten sie dem Kaiser im April durch ihre Deputierten Abbitte. Sie sandten auch bald darauf eine Abordnung zu ihm, um wegen der Gegenreformation und verschiedener Geldforderungen vorstellig zu werden. Dieser Abordnung gehörte auch Ludwig Hebenstreit als Vertreter der landesfürstlichen Städte an. Die Verhandlungsinstruktion ist erhalten geblieben.⁹⁰

Für die Folgezeit bis zum Jahre 1631 schweigen die Quellen über Ludwig Hebenstreit. Erst zu dessen neuerlicher Wahl zum Verordneten der sieben Städte ist wieder eine schriftliche Überlieferung vorhanden. Laut Vertrag der Städte vom Jahre 1612 wäre für das Jahr 1631 Enns an der Reihe gewesen, einen Verordneten zu stellen. Wegen der Anwesenheitspflicht wurde aber davon ausnahmsweise abgegangen und abermals ein Linzer in der Wahl vom 5. Dezember 1631 durch die höchste Stimmenzahl zum Verordneten für 1632 gewählt.⁹¹ Auch 1633 finden wir Ludwig als Verordneten, als ihn die Verordneten am 18. Juli ersuchten, mit Meister Mark den Schaden am Landschaftsstadel besichtigen zu wollen und hierüber zu berichten.⁹² Aus einem Schreiben der Stadt Steyr an Bürgermeister Anton Eckhart von Linz und den Ratsbürger Ludwig Hebenstreit, beide Verordnete der sieben landesfürstlichen Städte, geht hervor, daß sich die Steyrer um die Wahl eines ihrer Bürger als Verordneten bemühten.⁹³ Diese Vorstellung nahmen Bürgermeister Eckhart und Ratsbürger Hebenstreit zum Anlaß, um den Freistädtern davon Mitteilung zu machen und sie zu bitten, bei der am 16. März angesetzten Verordnetenwahl auch eine Rechnungsprüfung vorzunehmen.⁹⁴

Noch im Juli 1634 ist Ludwig Hebenstreit als Verordneter tätig.⁹⁵ Zwar meldet er wenige Monate später nach Freistadt, daß die Wahl des neuen Verordneten nunmehr am 16. Oktober stattfinde⁹⁶, aber aus der Wahl wurde nichts; man mußte sie auf 19. November nach Wels verlegen und schließlich ganz absagen, da außer Wels und Steyr nur Bürgermeister Eckhart und Hebenstreit anwesend waren.⁹⁷ So nahmen noch am 6. November 1636 Eckhart, Hebenstreit, Johann Wimmer und Thomas Wappelzhammer seitens der Stadt Linz an der Zusammenkunft der sieben landesfürstlichen Städte teil.⁹⁸

Ludwig Hebenstreits öffentliche Tätigkeit fiel in eine sehr bewegte, oft nicht ungefährliche Zeit. Man kann aber überzeugt sein, daß er auch in der Politik dieselbe Wendigkeit besessen hat wie in seinen Glaubens- und Gewissensangelegenheiten, daß er sich auf Grund seiner Fähigkeiten und Klugheit durchsetzte.

Ludwigs Tätigkeit als Kaufmann und sein Besitz

Ludwig Hebenstreit gehörte zu den größten Handelsleuten der Stadt Linz und ragte durch Export- und Importhandel hervor. Die Stadt Linz hielt damals jährlich zwei große Märkte ab. Hebenstreits Handelsbeziehungen gingen, soweit feststellbar, nach Deutschland, Böhmen und Innerösterreich. Gleich seinem Vater und Bruder war er auch Lieferant der Stände und des Stiftes Kremsmünster. 1602 dürfte er sein Geschäft schon selbständig betrieben haben, weil er nach dem 24. April dem Syndikus der sieben landesfürstlichen Städte, Mathias Winkler, eine Rechnung über außerordentliche Ausgaben für Taft und Fahnenzeug verrechnete, die er ihm geliefert hatte.⁹⁹ Aus einer Abrechnung des Stiftes Kremsmünster erfahren wir, daß er auch mit Fischen und Salz handelte. Der Salzhandel war damals für den, der ihn betreiben durfte, ein ausgezeichnetes Geschäft. 1614 erhielt Ludwig Hebenstreit, Salzhändler in Linz, für dem Stift gelieferte Karpfen 14 Gulden und 6 Schilling.¹⁰⁰ 1619 zahlte der Hofmeister von Kremsmünster an Ludwig Hebenstreit für 21½ Ellen rotes „Schäbtuch“ 40 Gulden.¹⁰¹ Diese Beispiele dürften genügen, seine Kaufmannstätigkeit aufzuzeigen. Sie seien nur noch um die Feststellung vermehrt, daß auch die Stände des Landes seit 1620 zu Ludwigs Schuldnern zählten: 1626 waren es 600 Gulden, 1625 1000 Gulden; Ludwigs Mutter schuldete sie seit 1621 ebenfalls 1000 Gulden.¹⁰² Durch seine 1605 erfolgte Heirat mit Eva Maria Griesmayr, einer Tochter des verstorbenen Balthasar Griesmayr, hatte er wohl Einfluß auf das große Geschäft am Linzer Stadtplatz erhalten. Nach dem Tod seines Bruders Georg scheint er auch dessen Geschäft übernommen zu haben. So geben ihm das Erbe seines Vaters, eine gute Heirat und seine Tätigkeit die Mittel zum Erwerb eines ausgedehnten Besitzes in Linz, von dem nun gesprochen werden soll.

Der Bürger Lorenz Griesmayr von Linz, ein Verwandter der Frau Ludwigs, der sich nicht zur katholischen Religion bekehren wollte und daher auswandern und seinen Besitz verkaufen mußte, fand schnell in Ludwig einen Käufer, der auch in der Lage war, sofort den Kaufpreis zu bezahlen. So wechselte das Gut Lorenz Griesmayrs im April 1627 zu Ludwig; nach dem Kaufvertrag eine noch unausgebaute Behausung, „so vor diesem zwei gewest“, samt Stadel und Garten in der mittleren Vorstadt zwischen den Häusern des Sattlers Hanns Christoph Rauschart und des Schneiders Georg Weiss gelegen. Als Mitsiegler fungierte Wolf Althamber, kaiserlicher und kurfürstlich-bayerischer Fischmeister und derzeit Bürgermeister zu Linz.¹⁰³ Noch am gleichen Tag bestätigte Griesmayr, daß er Ludwig seinen Besitz verkauft und den Kaufpreis zur Gänze erhalten habe.¹⁰⁴

1629 hatte Ludwig mit dem kaiserlichen Landrichter Narzissus Rottwang einen Streit wegen eines verbauten Seitenfensters, doch verglich er sich noch im Oktober mit diesem dahingehend, daß Hebenstreit dem Landrichter nunmehr am selben Ort ein Lichtfenster einbauen und „der Frau Landrichterin“ acht Dukaten verehren sollte.¹⁰⁵

Nicht uninteressant ist der Umstand, wie Ludwig das Lichtensteigersche Haus in Linz erwarb. Am 22. April 1617 kauften der Doktor beider Rechte und Hofgerichtsadvokat Johann Bartholomäus Lichtensteiger und seine Frau Magdalena von den Kreditoren des verstorbenen Matheus Schöller das Haus (Landstraße 16)¹⁰⁶ samt Stadel und Garten in der mittleren Vorstadt gegenüber dem Bürgerspital um 1200 Gulden. Den Vertrag hat neben den Kommissarien und Beiständen auch Ludwig Hebenstreit gefertigt.¹⁰⁷ 1624 hatten die Pupillen Lichtensteigers dieses Haus bereits an den Linzer Bürger Hannsen Brundorfer (Prundorfer) verkauft, woraus ein von 1624 bis 1629 währender Prozeß entsprang. Die Witwe Euphemia Richtersbergerin, eine Geborene von Altenau, und Ludwig Hebenstreit klagten für die Lichtensteigerschen Pupillen wegen des im langen Valor (d. i. schlechtes Geld) bezahlten und gegen versprochene Schadloshaltung eingegangenen Kaufschillings von 3500 Gulden „so hernach reduziert worden“. Nach dem hierüber ergangenen Urteil wurde der Beklagte zwar von diesem Vorwurf freigestellt, doch festgehalten, daß beide Teile an der erfolgten Abwertung des bar erlegten Geldes Ursache seien, weshalb Beklagter und Kläger dazu verhalten wurden, die Pupillen schadlos zu halten.¹⁰⁸ Der lachende Dritte war ohne Zweifel Ludwig Hebenstreit, denn schon 1630 gelangte er in den Besitz dieses Hauses, das seine Witwe später dem Stift Schlägl verkaufte.¹⁰⁹

In diesem Zusammenhang empfiehlt sich ein kleiner Exkurs: Euphemia Richtersbergerin (Richtersperger) war niemand Geringerer als die Tochter des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau und der Salome Alt von Altenau. Max Richtersberger, Gegenschreiber im Viztumamt Linz, warb im Jahre 1617 bei Salome Alt um die Hand ihrer Tochter.¹¹⁰ Der erwähnten Urkunde zufolge war der Gegenschreiber 1624 schon verstorben. Euphemias Schwester Cäzilie heiratete im Jahre 1620 in Wels Konstantin Grundemann, Mautner, Vizedom und späteren Reformationskommissär. Grundemanns steiler Aufstieg hatte damals schon begonnen.¹¹¹ Er erwarb die Herrschaft Waldenfels, die heute noch im Besitz seiner Nachkommen ist, und das in der Lederergasse zu Linz gelegene Freihaus Egeregg.¹¹² Ein Bruder dieser Geschwister war der Kremsmünsterer Mönch P. Ägyd Everard von Raitenau, der Letzte der Raitenau, ein zu seiner Zeit berühmter Mathematiker, Mechaniker und Architekt.¹¹³

Verfolgen wir nun wieder den Lebensweg Ludwig Hebenstreits. 1638 hatte er in einem seiner Linzer Häuser militärische Einquartierung. Aus einem Verzeichnis, das nach dem 10. September 1638 angelegt wurde, erfahren wir, was die Linzer Bürgerschaft in der Zeit vom 17. Juni bis 10. September 1638 für die „Prössingschen Soldaten“ ausgegeben hat. Darin findet sich, Ludwig Hebenstreit betreffend, folgende Eintragung: *„Ludwig Hebmstreit v. 29. Juni bis 10. September 1638 einen gemeinen Soldaten Barthlme Schwanger im Quartier d. s. 74 Tage, jeden drei Kreuzer Service 3 fl 42 kr. Den Soldaten Georg Dreyring v. 12. August bis 10. September, 30 Tage 1 fl 30 kr. Ein Soldat unter Hauptmann Auer 8.–10. September 9 kr.“*¹¹⁴

Die Steuerbücher der Stadt Linz gewähren trefflichen Aufschluß über Ludwigs finanziellen Aufstieg. Besaß sein Vater Benedikt nach dem Steuerbuch von 1600/01¹¹⁵ – Ludwig wurde noch nicht versteuert – Haus und Geschäft im dritten Viertel der Stadt mit einer Steuer von 42 Gulden, so besteuerte man seinem Sohn Ludwig im Jahre 1620 bereits zehn Liegenschaften:¹¹⁶

Im ersten Viertel der Stadt die zwei Häuser am Platz (nach der Linzer Häuserchronik Hauptplatz 25 – Schmidtor 2, seit 1616 nach Balthasar Griesmayr und dessen Frau Margarete), ferner das Häusl bei der Waage, das Häusl in der Vorstadt am Graben, den Garten in der Schlichtlgasse – von den Hofmändlichen herrührend –, Haus und Garten des Herrn Springer, den Weißkircherischen Stadel in der Vorstadt am Graben und das Wieshoferische Haus, das er vom Siechenamt kaufte; im zweiten und dritten Viertel der Vorstadt je ein Haus.

Bei Ludwig wohnte damals seine Mutter Barbara, der eine Steuer von 8 Gulden vorgeschrieben wurde. Ludwigs Liegenschaften wurden mit 4502 Gulden, sein Einkommen aus dem Geschäft auf 1200 Gulden geschätzt. Hievon hatte er 52 fl 2 kr 19 $\frac{1}{2}$ Landsteuer, 34 fl 7 kr Rüststeuer und für drei Häuser die „Wacht“ in der Höhe von 2 fl 2 kr, zusammen also 98 fl 3 kr 19 $\frac{1}{2}$ zu entrichten.

Das Steuerbuch der Stadt von 1630¹¹⁷ verzeichnet ebenfalls seinen ganzen damaligen Linzer Besitz, der sich – wie wir später bei seiner Witwe im Jahre 1640 sehen werden – sogar noch vermehrt hatte. Zur Veranlagung der Steuer für 1630 wurden seitens des Rates Ludwig Hebenstreit, Wolf Prindinger, Thomas Wappeltshammer, Hanns Khinnerl, Zacharias Hämmer und Johann Weinbeer deputiert, seitens der Bürgerschaft weitere sechs Herren, jeder Handwerker und drei Steuereinnehmer verordnet. Damals besaß Ludwig Hebenstreit in Linz schon 19 Liegenschaften, ein ganz beachtliches Vermögen.

Im ersten Viertel der Stadt die zwei Häuser am Platz, das Häusl bei der Waage, den Garten in der Schlichtlgasse, Haus und Garten beim Kreuz (von Herrn Springer gekauft), das Häusl vom Siechenamt, Haus, Stadl und Garten des Griesmayr, das Wasserpeckische Haus mit Stadl und Garten, die Mitterhoferschen Krenäcker, einen Krenacker und Garten von den Erben des Christoph Perger, eine Brandstatt mit einem Stadl am Graben vor dem oberen Tor, eine Brandstatt des Griesmayr und eine kleine Brandstatt (alle drei lagen beisammen). Diese Liegenschaften wurden zusammen mit dem Einkommen aus Ludwigs Geschäft, das mit 1000 fl veranlagt worden war, auf 5240 fl geschätzt. Davon hatte er nun insgesamt 100 fl 4 kr Steuer zu zahlen; eine Landsteuer von 58 fl 17 kr 18 $\frac{1}{2}$, die Rüststeuer von 39 fl 2 kr 12 $\frac{1}{2}$ und das Wachtgeld in der Höhe von 2 fl 2 kr.

Im zweiten Viertel der Vorstadt besaß Ludwig ein Haus, in dem der Seiler Lehard Mair wohnte, das von den Wasserspeck gekaufte Haus, in der neben anderen auch die Posthalterin Eva Wayerin wohnte, ein Haus beim Kreuz, in dem der Gerber Leonhard Aichinger wohnte, und ein weiteres Haus, in dem vier Parteien, darunter der Landrichter Narzissus Rotwang, wohnten. Für diese Häuser hatte er 28 fl 1 kr Steuer zu zahlen.

Somit hatte Ludwig Hebenstreit in Linz 19 Liegenschaften, darunter elf Häuser. Wenn Georg Grüll in seinem Linzer Bürgermeisterbuch vom großen Reichtum und Hausbesitz Hebenstreits spricht, so findet diese Behauptung allein schon durch das nüchterne Steuerbuch des Jahres 1630 ihre volle Bestätigung. Dies läßt es auch begreiflich erscheinen, daß sich Ludwig, um seinen Besitz zu erhalten, zur katholischen Religion bequeme.¹¹⁸ Von seinem Bruder hörten wir, daß er 1608 sein Haus samt einem Stadl und Garten gegenüber dem Landhaus (Promenade) an Ludwig Storch von Klaus verkaufte. 1629 ging diese Liegenschaft in den Besitz des Landschaftseinknehmers Niklas Puecher über, aber schon um 1630 erfahren wir, daß „die erkaufte Hebenstreittische Brandstatt in der Vorstadt gegenüber dem Landhaus“ dem Ludwig Hebenstreit gehört und dafür steuerlich veranlagt wird. Seine Witwe übernahm den großen Besitz. Nach dem Steuerbuch von 1640 war sie auch im Besitz des Hauses ihres Schwagers Georg am Hauptplatz. Die Brandstatt am Graben wurde in diesem Jahr wieder verbaut, ein Grund am Wörth war inzwischen erworben worden.

Dieser große Hausbesitz ist nicht allein auf Ludwigs Tätigkeit als Kaufmann zurückzuführen. Der Erwerb manchen Hauses wurde dadurch begünstigt, daß in Linz infolge der Gegenreformation viele Häuser billig abverkauft werden mußten. Da sich Ludwig zeitgerecht zur katholischen Religion bekannt hatte, konnte er infolge seines Reichtums leicht die Häuser der

Emigranten aufkaufen. Allein sechs Häuser kaufte er, diesen Umstand nützend. Diesbezüglich stand er jedoch nicht als Ausnahme da. Der Reformationskommissär Dr. Enzlmiller, späterer Graf von Windhag, kaufte das Haus Hauptplatz 4, die Witwe von Statthalter Herberstorff das Gerasche Freihaus. Auch die Klöster Oberösterreichs erwarben in jenen Jahrzehnten manche Linzer Häuser um wenig Geld.¹¹⁹

1612 mußte Ludwig für die Stadterweiterung einen Garten hergeben.¹²⁰ 1617 trat er an den Kaiser sein Haus „im Stiglitzgassel beim Waghaus am egg“, das zum Schloßgebäude in Linz gezogen wurde, ab, erhielt aber dafür das dort neu aufgeführte Stöckl.¹²¹ Am 31. Mai 1640 verkaufte Eva Maria Hebenstreit aus dem von ihrem verstorbenen Gatten übernommenen Häuserbesitz das Lichtensteigerische Haus an das Stift Schlägl um 1400 fl.¹²² Schon am 20. Dezember 1644 bestätigte Kaiser Ferdinand III. dem Propst Martin von Schlägl die Übertragung der Freiheitsrechte auf das von Eva Maria Hebenstreit gekaufte Haus in Linz, womit das Haus den Status eines Freihauses erhielt.¹²³ Stift Schlägl hatte 1628 von den Schlüsselbergern das Haus Altstadt Nr. 3 erworben, jedoch als zu beengt wieder veräußert und dafür das Lichtensteigerische Haus gekauft. 1641 wurde es demoliert und neu aufgebaut. Noch heute gehört es dem Stift und ist als Schlägler-Haus, Landstraße 16, bekannt. Ursprünglich hatte das Stift mit Eva Maria Hebenstreit einen Tausch geplant¹²⁴, doch die Witwe wollte auf einen Tausch nicht eingehen, sondern nur gegen Bargeld verkaufen¹²⁵, so daß ihr schließlich der Probst das Haus abkaufte und den Kaufpreis in Raten erlegte.¹²⁶ Der Empfang der letzten Rate wurde am 10. Oktober 1641 von Eva bestätigt. In einem der Schriftstücke, die beim Hausverkauf zwischen den Kontrahenten gewechselt wurden, und zwar in dem vom 24. April 1640, unterschreibt Eva Maria – sie nennt sich kurz Eva – und siegelt mit einem roten Lacksiegel: Zwei Schilde; rechts das vermehrte Hebenstreit-Wappen, links das Wappen Griesmayrs, nämlich ein steigender Löwe und der Schrägbalken.¹²⁷

Nach Evas Tod (31. Dezember 1646) finden wir von 1644 bis 1660 Hieronymus Khipferl im Besitz des Hauses Georgs am Hauptplatz. Vermutlich hat also noch seine Schwägerin das Haus verkauft, wogegen das Haus ihres Mannes am Stadtplatz auf ihre Erben übergeht; bis 1664 haben es Johann von Munding, ihr Schwiegersohn, und dessen Sohn Adam, ihr Enkel. 1664 besitzt das Haus Jakob von Lechner.¹²⁸ Das Haus Altstadt 14 – Tummelplatz 1 besaß 1644 Hanns Ulrich Puetscher; auch dieses dürfte noch die Witwe verkauft haben.¹²⁹ Das Winklhofersche Haus, Bethlehemstraße 18 (abgetragen 1918), besaß bis 1664 Johann von Munding, der es dann an den Handelsmann Hanns Jakob Lehner verkaufte.¹³⁰ Das Haus Landstraße 31 –

Harrachstraße 1, ursprünglich Wasserspeckisches Haus genannt, sowie den Hof und den Garten des Dr. Springer erwarben nach kürzerem Zwischenbesitz 1679 bzw. 1684 die Ursulinen. Sie erbauten an deren Stelle das noch bestehende Ursulinenkloster. Das Wasserspeckische Haus dürfte noch die Witwe, das Dr.-Springer-Haus aber Munding verkauft haben.¹³¹

Ludwigs Familienverhältnisse

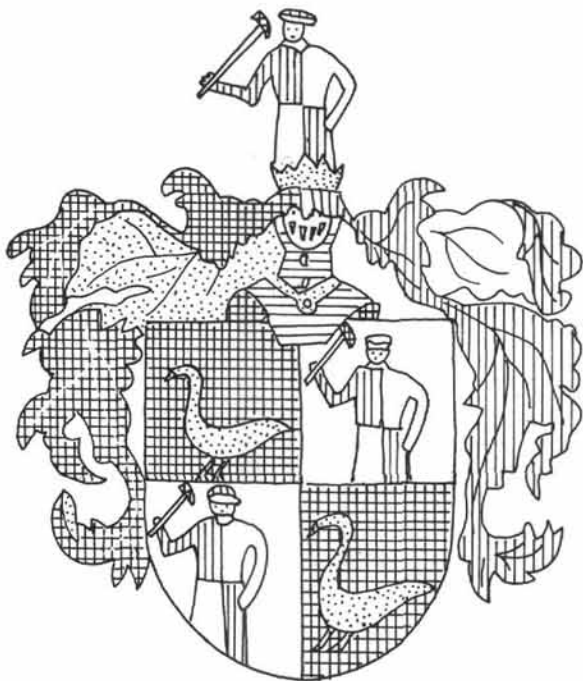
Wie bereits erwähnt, war Ludwig zur Zeit der protestantischen Heirat seines Bruders Georg (1609) schon zur katholischen Kirche übergetreten, denn nach der Eintragung in der Traumatrik¹³² heiratete er, der Sohn des bereits verstorbenen Bürgers und Handelsmannes Benedikt Hebenstreit, 1605 Eva Maria Griesmayr, eine Tochter des verstorbenen Linzer Ratsbürgers Balthasar Griesmayr. Der Tag der Trauung ist in der Matrik nicht eingetragen. Wir wissen aber durchaus, daß die Verkündigung am 6., 13. und 20. November 1605 erfolgte. Der Ehe mit Eva Maria entsprossen zwei Kinder:

Maria Sophia, getauft in Linz am 14. April 1610 nach protestantischem Ritus. Als Patin fungierte Christine, die Frau des Hanns Pirkmair.¹³³ Maria Sophia war zweimal verheiratet. Am 1. August 1634 heiratete sie in Linz, nun katholisch, Johann Karl Althammer, einen Sohn des Ratsbürgers Wolfgang Althammer, und der bereits verstorbenen Margarete, geborene Zifferegger¹³⁴, die ihrerseits Witwe nach Georg Scheffer, des ehemaligen Pflegers zu Spielberg an der Donau, war.¹³⁵ Auf das Ladschreiben Ludwig Hebenstreits zur Hochzeit seiner Tochter mit Althammer verehrte der Rat der Stadt Freistadt ein Faß Weißbier.¹³⁶ Die Ehe währte kaum zwei Jahre, denn 1636 war Althammer schon tot. Seine Witwe heiratete daraufhin in Linz den ebenfalls verwitweten „nobilis dominus“ Christoph Geldermayer von Geldershofen, einen kaiserlichen Mautamtsgegenschreiber und Landschaftsaufschlagseinnnehmer.¹³⁷ Maria Sophia starb im Alter von 31 Jahren am 17. Mai 1641¹³⁸, ohne Kinder zu hinterlassen. Der Corporis-Christi-Bruderschaft in Linz hatte sie ein Legat von 75 Gulden vermacht.¹³⁹ Maria Sophiens Gatte Geldermayer war dreimal verheiratet. Seine erste Ehe hatte er zu Linz am 16. Mai 1628 mit Sophia Neuwirt geschlossen. Aus ihr stammen zwei Kinder, Johann Konstantin und Georg Christoph. Seine zweite Frau war Maria Sophia Hebenstreit, die ihm keine Kinder schenkte, und auf den Tag sechs Monate nach ihrem Tod heiratete er Sophia Elisabeth Moser, die ihm einen Sohn namens Gottlob Christian gebar. Die dritte Frau überlebte Christoph

Geldermayer nicht lange. Sie heiratete schon am 6. September 1644 den Aufschläger Abraham Liebig.

Die ebenfalls nach evangelischem Ritus am 15. Juni 1614 in Linz getaufte Felizitas Konstantia hatte gleichfalls Christine Pirkmair, damals bereits verwitwet, zur Patin.¹⁴⁰

Am 1. Mai 1635 heiratet die „*nobilis virgo*“ Felizitas Konstantia den „*nobilis dominus*“ Johann Munding, dazumal Verwalter der Zinzendorfischen Herrschaften Carlsbach und Freyenstein.¹⁴¹



Am 7. Mai 1639 wird Felizitas Präfektin in Karlsbach genannt.¹⁴² Sie hat sich wohl viel in Linz aufgehalten, da ihre Kinder alle in Linz geboren wurden und sie selbst hier starb. Der Tod ereilte sie im Alter von 34 Jahren, am 5. April 1648. Sie war die letzte des Kaufmannsgeschlechtes der Hebenstreit in Linz.¹⁴³ Auch sie gedachte mehrmals der Corporis-Christi-Bruderschaft: Am 15. September 1643 hatte sie dieser fünf Gulden verehrt¹⁴⁴ und am 29. Mai 1648 erhielt die Bruderschaft von ihr ein Legat von 30 fl.¹⁴⁵

Der Ehe entsprossen drei Kinder: Eva Maria, getauft in Linz am 6. September 1640¹⁴⁶; Adam Andreas, getauft in Linz am 1. Dezember 1641¹⁴⁷ und

Anna Maria, getauft in Linz am 21. Februar 1646¹⁴⁸, die aber knapp ein Jahr danach schon wieder starb.¹⁴⁹

Zwei Jahre nach dem Tod seiner Gattin heiratet der Witwer Munding in Linz Anna Cortula Schielin.¹⁵⁰

Ludwig war ein ehrgeiziger, auf äußere Ehren sehr bedachter Mann. Es genügte ihm nicht, daß er 1607 gemeinsam mit seinem Bruder einen Wappenbrief erhalten hatte, denn im Jahre 1624 erhielt er von Kaiser Ferdinand II. eine Nobilitation, nach der er mit rotem Wachs siegeln und sein Wappen drucken durfte.¹⁵¹

„Ein quadrierter Schilt, in dessen hinder unnder und vorder obern jedwede schwarzen quartier ain gelber Schwan mit Rotem Schnabl gegen die recht Seit aufrecht stehend, in den andern beiden weiss oder Silberfarben Quartier aber die Gestalt eines Jünglings bekleidet in ein engen nach der lengs und überzwerch in Viertheil getheilt Rocks, also dass der hinderunder und vorder ober Rot, und die andern beide weiss oder silberfarb. Auf dem Haupt bedeckt mit ein nach der lengs gleich abgetheilt Kappel, also dass der vorder Theil weiss oder silberfarb und der hinder rot, in der recht Hand ein zuruck geschickter Hammer an ein gelb Stil, über sich gleichsam zum Streich haltend und die Linke an die Seit schwingend, ob dem Schilt ein freyer offener adelicher Turnierhelm das zur recht mit schwarz und gelb oder goldfarb und zur linken mit Rot und weiss oder Silberfarben Helmdecken und ein gelber oder goldfarbener königlichen Cron geziert. Darob oben noch ein Jüngling allerdings im Schilt gestaltet.“

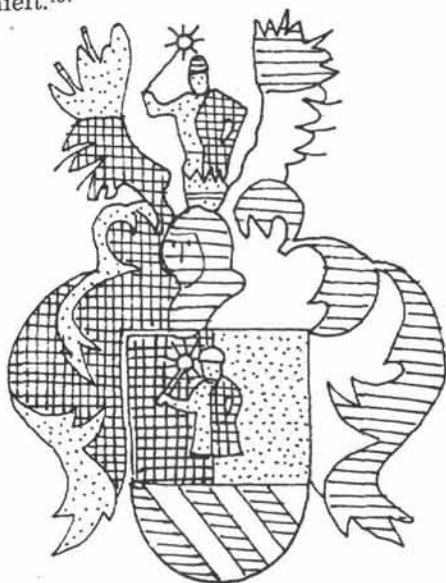
Im Gegensatz zur Wappenbeschreibung im Diplom ist die Zeichnung des Wappens im Salbuch des Gratialarchivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien anders. Nach dem Diplom: Im 1. und 3. Feld in Schwarz der goldene Schwan; nach dem Salbuch aber im 1. Feld in Schwarz ein goldener Schwan und im 3. Feld in Gold ein schwarzer Schwan (siehe Seite 32).

Am 16. Oktober 1625 erfolgte durch Kaiser Ferdinand II. von Wiener Neustadt aus eine neuerliche Nobilitation, die ihm das Recht gab, *sich von Stüczen zu nenen, und zu schreiben; auch Dienstbrief, Exemption, Schutz, Schirmb, Sichergeleit und Salva Guardia*“ wurden zugesichert, als Wappen aber wieder das vom Jahre 1607 genommen. Dem Adelsstand gemäß war nunmehr der Helm des alten Wappens geöffnet (siehe Seite 34).

Ludwig hatte durch seinen Ehrgeiz auch den Weg gefunden, seine Töchter an Adelige zu verheiraten. Man kann dem Mann nachfühlen, wie schwer er es vermißt haben mußte, keinen Sohn zu haben.

Als Bürgermeister zu Linz stiftete er am 9. Dezember 1636 an die Bürgerspitalskirche 300 fl zur Errichtung eines Altars und zur Lesung einer Messe am ersten Quatembermittwoch.¹⁵² Am 21. Juli 1638 spendete er der Corporis-Christi-Bruderschaft 30 kr für Kerzen.¹⁵³ In den Matriken erscheint er 19mal als Taufpate, seine Frau 31mal als Patin auf.

Ludwig muß vor 1640 gestorben sein, weil er in der ab 1640 geführten Sterbematrik des Stadtpfarramtes Linz nicht eingetragen ist und nach dem Steuerbuch von 1640 schon seine Witwe besteuert wurde. Sie übergibt am 30. April 1641 der Corporis-Christi-Bruderschaft 30 fl als Legat ihres verstorbenen Ehwirtes Ludwig Hebenstreit von Statzen.¹⁵⁴ Schon 1631 hatten sie, die Frau Ratsbürgerin Hebenstreit, und ihre Tochter Jungfrau Sophia Hebenstreit der Bruderschaft einen Reichsthaler und einen Gulden verehrt.¹⁵⁵ 1642 brachte die verwitwete Bürgermeisterin gegen den Linzer Bürger Hanns Perger „in puncto injuriarum“ eine Klage ein¹⁵⁶ und am 5. September 1643 ließ sie durch ihre Magd zur Tafel des Prälaten von Schlägl Melonen bringen, wofür die Magd vom Prälaten ein Trinkgeld von neun Kreuzern erhielt.¹⁵⁷



Ludwig hatte für die zwei Staudtischen Töchter ein Legat von 800 fl bestimmt. 1645 klagten diese und ihre Männer die Witwe auf Ausfolgung dieses Legates. Nach dem Abschied vom 11. Dezember 1645 hatten sich aber die Streitparteien auf 400 fl verglichen. Die Beklagten wurden verhalten, die 400 fl samt aller Nutzung zu begleichen.¹⁵⁸ Die Staudtischen Töchter waren Nichten des Georg Hebenstreit. Eva Rosina hatte zu Linz am 22. April 1636 den Salzburgischen Pfleger Wenceslaus Neydhart von Spattenbrunn, Elisabeth in Linz am 14. Februar 1640 „den kaiserlichen May. Stadtguardia“, Leutnant in Wien, Michael Zorn, geheiratet. In der Matrik werden Zorn und Elisabeth als „nobilis“ genannt.¹⁵⁹ Die Neydhart von Spattenbrunn besaßen

von den Schärffenberg Lehen zu Sarleinsbach.¹⁶⁰ Eva Maria starb zu Linz am 31. Dezember 1646.¹⁶¹

*

Wie wir hörten, hatte von den beiden Töchtern Ludwigs nur Felizitas Konstantia aus ihrer Ehe mit Munding Kinder. Wir verfolgen hier deren Schicksale, weil sie außerhalb des Aufgabenbereiches dieser Darstellung liegen, nicht weiter, dürfen aber feststellen, daß der größte Teil des Besitzes, den Ludwig in steilem Aufstieg erworben hatte, auf Munding und seinen Sohn Adam übergegangen war. In den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts wurde der Besitz von diesen wieder veräußert, und damit ist der reiche, von Ludwig Hebenstreit angehäuften Linzer Besitz wieder zerfallen.

„Wie die Blätter im Walde, so vergehet der Menschen Geschlecht.“

Und so vergingen und verblühten auch diese Hebenstreit in Linz, von deren Wirken nur noch einige Nachrichten in Urkunden auf unsere Zeit übergekommen sind. Eine Linzer Straße bewahrt den Namen dieses angesehenen Geschlechtes.

WEITERE HEBENSTREIT IN LINZ

Neben diesen hier behandelten Hebenstreit kommen in Linz noch andere Träger des gleichen Namens vor. Ob sie mit unseren verwandt waren, konnte nicht festgestellt werden. Auch diese Hebenstreit waren zunächst Protestanten. So besaß z. B. nach dem Steuerbuch von 1620 eine Witwe nach Bartholomäus Hebenstreit im zweiten Stadtviertel ein Haus und einen Stadl im Wörth. Im selben Viertel war nach dem Steuerbuch von 1630 ein Leonhard Hebenstreit ansässig, dessen halbes Haus mit 250 fl, seine „Handtierung“ mit 200 fl eingeschätzt wurde, wovon er an Landsteuer 5 fl 15 ſ, an Rüststeuer 3 fl 3 β und an Wacht 6 β, zusammen also 9 fl 1 β 15 ſ an Steuern zu zahlen hatte.

In den protestantischen Matriken kommen vor: obiger Bartholomäus, als Binder und Mitbürger zu Linz, verheiratet mit einer Ursula. Ihm wurde eine Tochter zu Linz am 8. März 1609 geboren, die man Rosina taufte.¹⁶² Rosina „Hemstraidin“ heiratete hier am 10. August 1650, also schon in sehr fortgeschrittenem Alter, Melchior Schmid.¹⁶³

1608 lebte in Urfahr-Linz ein Christoph Hebenstreit, gewesener Bader zu Zwettl, dessen Tochter Magdalena in Linz am 11. November 1608 einen Soldaten namens Mathias Lackner, Sohn des verstorbenen Bergknappen in Brixental (Salzburg) Paul Lackner und der Magdalena, heiratete.¹⁶⁴

In den Matriken der Stadtpfarre Linz sind weiters verzeichnet: eine Apollonia Hebenstreiterin, Jägerin zu München (Kleinmünchen), die am 15. März 1633 und am 28. Jänner 1640 als Taufpatin fungierte.¹⁶⁵ Ein Florian Hebenstreit kommt wiederholt als Taufpate vor, so am 22. November 1636, wo er als Senator, also Stadtrat, betitelt ist, am 28. Jänner 1638, wo sein Wohnort als in der Münchner Pfarre gelegen angegeben ist.¹⁶⁶ Zacharias Hebenstreit, Binder in Linz, 1634 Korbflechter genannt, ist 1628 Mitbürger und heiratete in Linz am 29. Juni 1625 Maria Wolffin.¹⁶⁷ Das Ehepaar hatte sechs in Linz getaufte Kinder: Jakob, Euphrosyne, Wolfgang, Katharina und Johann, bei ihnen trug der Matrikenführer zwar Monat und Jahr, aber nicht den Tag der Taufe ein, sowie Maria Salome.¹⁶⁸ Der eingangs genannte Leonhard hatte in Linz am 24. September 1628 Helena Wolckhenstorfferin geheiratet.¹⁶⁹ Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Georg, Zacharias und Maria.¹⁷⁰ Leonhard muß vor 1640 gestorben sein, weil seine Witwe Helene Hebenstreitin in Linz am 20. Februar 1640 Simon Walthr heiratete.¹⁷¹ Der 1631 geborene Sohn Zacharias ist 1651 an der Wiener Universität immatrikuliert.¹⁷²

Am 10. September 1652 heiratete zu Linz eine Sara Hebenstreitin den Abraham Leuttner.¹⁷³

Abschließend erwähnen wir eine Eva Hebenstreit, die in Linz am 30. Juli 1673 als Kind verstorben ist. Der Matrikenführer hielt es nicht für nötig, Eltern und Alter des Kindes anzuführen.¹⁷⁴

Man sieht daraus, daß auch im 17. Jahrhundert einige Familien mit dem Namen Hebenstreit in Linz ansässig waren, doch können wir nicht nachweisen, ob und welch verwandtschaftlichem Zusammenhang sie standen.

Anmerkungen:

¹ Gestorben am 15. Dezember 1957. Sein Nachruf im Jb. OÖ. Musealverein 1958, S. 97.

² Anton Ziegler, Geschichte der Stadt Linz, Linz 1922, Preßverein.

³ OÖ. LA., Landschafts- (protestantische) Matriken: Taufen 1576 bis 1581, 1608 bis 1617; Trauungen 1576 bis 1592, 1608 bis 1617, 23. Oktober; Sterbefälle 1608 bis 1613. Stadtpfarramt Linz, Matriken: Taufen ab 1603, Trauungen ab 1602. Sterbefälle ab 1640.

⁴ Mitteilung Prof. Dr. Lenk vom 29. Mai 1957, im Arch. Nr. 117.

⁵ Mitteilung Prof. Dr. Lenk, wie oben.

⁶ Ziegler, a. a. O., S. 84.

⁷ L. R., B I A 3/3046.

⁸ Trotzdem blieb aber der überwiegende Teil der Linzer Bevölkerung protestantisch, denn als 1596 Kardinal Caetano durch Österreich nach Polen reiste und dabei im November Linz passierte, notierte sein Sekretär, daß die ganze Stadt voll Ketzer wäre und deshalb der Kardinal nicht in Linz, sondern im Kloster Wilhering ge-

nächtigt habe. Das einzige Kirchlein der Katholiken habe sich damals außerhalb der Stadt befunden mit einem einzigen Geistlichen, der nur 15 bis 20 Katholiken die Sakramente spendete.

- ⁹ Siebmacher, Der Adel Oberösterreichs, S. 375 ff.; Arnold Luschin von Ebengreuth, Einiges vom Rosenberg. Abschnitt: Die Speidel von Vatersdorf (in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 1929), S. 107 ff (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, Bd. X, 4. Heft).
- ¹⁰ Nürnberg, Verlag Raspe 1772, V, 250.
- ¹¹ Max Dobliger, Die Herren von Walsee (AfÖG 95, 1906), S. 235—276.
- ¹² Über diese siehe Mayrhofen, Genealogien des Tiroler Adels, und Siebmacher, Oberösterreich.
- ¹³ Ziegler, a. a. O., S. 120 u. 199, und Hanns Kreczi, Die Stadt Linz am Ende des 16. Jahrhunderts („Volksstimme“, Nr. 47, vom 16. Februar 1941).
- ¹⁴ L. R., B VI 4, S. 136.
- ¹⁵ L. R., B VI 4, S. 104, Nr. 262.
- ¹⁶ L. R., B VI 4, S. 167.
- ¹⁷ Ludwig Rumpl, Linzer Preise und Löhne im 17. und 18. Jahrhundert (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 107, 1962, S. 331).
- ¹⁸ L. R., B II A/17, Nr. 15057, S. 27.
- ¹⁹ L. R., B I A 8/9293. Wolf Schlaursbach, Handelsmann in Nürnberg, heiratete zu Linz 1581 Regina Nusser, Tochter des Bernhard Nusser, Bürgers zu Linz. Der Vater von Wolf war Bürger des Rats zu Nürnberg, OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. I, S. 162.
- ²⁰ StA. L., Hs. Nr. 514.
- ²¹ Stadtpfarre Linz, Traumatrikel, Bd. 1, S. 36.
- ²² Errichtet von den damals protestantischen Ständen Oberösterreichs zunächst (1566) in Enns, nach Vollendung des Landhauses in Linz (1574) hierher verlegt, 1600 bis 1608 sistiert, 1624 katholisirt, 1636 geschlossen.
- ²³ L. R., B II A 10/12101.
- ²⁴ L. R., B II A 13/13524/15 und 16.
- ²⁵ StA. L., Hs. 519.
- ²⁶ HHStA. Wien, Gratialregistratur. Gez. v. Leopold von Stralendorf. Zusammenstellung Hebenstreitscher Wappen- und Adelsverleihungen von k. u. k. Rittmeister im k. u. k. Husarenregiment Nr. 13, Günther Freiherr Probst von Ohstorff, im Jahre 1912; Hs. mit allen Texten und Wappenzeichnungen im Hebenstreitschen Familienarchiv N. 16.
- ²⁷ Über die Storch siehe Hoheneck III, 718 ff., L. R., B I A 3/3110.
- ²⁸ L. R., B I A 3/3126.
- ²⁹ StA. L., Hs. 521.
- ³⁰ Ebenda, H. 522.
- ³¹ L. R. 1610, B II A 9, 11398; 1612 B II A 1/217; 1613 B II A 1/235, B II A 9/11589; 1614 B II A 10/11772; 1615 B II A 10/11921.
- ³² L. R., B VI 4, S. 186.
- ³³ L. R., C II A/292.
- ³⁴ L. R., C II A/293.
- ³⁵ L. R., C II A/296.
- ³⁶ L. R., C II A/297.
- ³⁷ L. R., C II A/299.
- ³⁸ L. R., B II A 10/11818 b.
- ³⁹ Ignaz Zibermayr, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz, Linz 1950, S. 207.
- ⁴⁰ L. R., B I A 8/9045.
- ⁴¹ L. R., B I A 7/8558.
- ⁴² Kreczi, Häuserchronik, Nr. 2, S. 684 und 685.
- ⁴³ StA. L., Hs. 619.
- ⁴⁴ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Trauungen, Bd. III, S. 139.
- ⁴⁵ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Trauungen, Bd. I, S. 116.
- ⁴⁶ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. I, S. 172.
- ⁴⁷ L. R., C III E 1/397.
- ⁴⁸ StA. L., Hs. 521.

- ⁴⁹ StA. L., Hs. 522.
- ⁵⁰ Sie fand am Samstag vor St. Thomas, das ist der 9. Dezember, statt (L. R., E 2/347).
- ⁵¹ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 69.
- ⁵² L. R., B II B 1/7, S. 3.
- ⁵³ L. R., B I A 7/7910.
- ⁵⁴ L. R., B I A 8/9127.
- ⁵⁵ L. R., B II G 1/362, 363, 397, 398, vor allem aber 400.
- ⁵⁶ L. R., D III/187.
- ⁵⁷ Stammbücher, besprochen von Dr. E. E. v. Hartmann-Franzenshuld und M. M. v. Weitenhiller u. a. m. in der Heraldisch-Genealogischen Zeitschrift „Adler“, Wien 1881, S. 36: *Stammbuch des Hans Christoph Hinderhofer, der verwitweten Kaiserin Eleonora gewester Hauptmann in der Favorita und Laxenburg, Inspector über alle dero Lusthäuser; angefangen ao. 1591 und fortgesetzt von seinen Kindern Bernhard und Theresia, verm. von Schönaich*. Fol. 140: Eintragung des Ludwig Hebenstreit.
- ⁵⁸ StA. Linz, Urk. Nr. 461.
- ⁵⁹ L. R., B II B 1/7, S. 3.
- ⁶⁰ L. R., B II B 1/8.
- ⁶¹ L. R., B VI 1/411.
- ⁶² Adler, a. a. O., S. 36.
- ⁶³ L. R., B I A 8/9580/71 und E 6, S. 20.
- ⁶⁴ L. R., B V 1/63.
- ⁶⁵ L. R., B V 1/64.
- ⁶⁶ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 94; Dr. Salomon, Türkentaufen, Monatsblatt „Adler“, Wien 1931 bis 1934, S. 437.
- ⁶⁷ OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 98, 100, 102, 111, 90, 108.
- ⁶⁸ Erwähnt 24. Jänner 1617, OÖ. LA., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 108.
- ⁶⁹ Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch, Linz 1953, S. 76.
- ⁷⁰ L. R., B II A 19/15596.
- ⁷¹ L. R., B II A 22/16625.
- ⁷² L. R., B II J/306, vom 12. Jänner 1637.
- ⁷³ L. R., B II C 3/1580.
- ⁷⁴ Franz Xaver Pritz, Geschichte des Landes ob der Enns II, Linz 1847, S. 338.
- ⁷⁵ L. R., B II E 3/1716.
- ⁷⁶ L. R., B II A 11/12375.
- ⁷⁷ Pritz, a. a. O., II, S. 361 f.
- ⁷⁸ L. R., B II A 13/13478.
- ⁷⁹ „Linzer Tages-Post“, Nr. 29, vom 4. Februar 1939: Hexenprozeß gegen Johann Keplers Mutter.
- ⁸⁰ Pritz, a. a. O., II, S. 366.
- ⁸¹ L. R., B II A 13/13491.
- ⁸² Am 1. September 1623, L. R., B II C 3/1870.
- ⁸³ L. R., B II C 3/1875.
- ⁸⁴ L. R., B II C 3/1879.
- ⁸⁵ L. R., B II A 13/13500.
- ⁸⁶ L. R., B II C 3/1904.
- ⁸⁷ L. R., B II C 3/1909.
- ⁸⁸ L. R., B II C 3/1910.
- ⁸⁹ Pritz, a. a. O., II, S. 371.
- ⁹⁰ L. R., B II A 13/13509.
- ⁹¹ L. R., B II C 4/2115.
- ⁹² L. R., B II A 1/684.
- ⁹³ Schreiben vom 20. Februar 1634, L. R., B II C 4/2148.
- ⁹⁴ Schreiben vom 11. März 1634, L. R., B II C 4/2149.
- ⁹⁵ L. R., B II C 4/2135.
- ⁹⁶ L. R., B II C 4/2157.
- ⁹⁷ L. R., B II C 4/2164.
- ⁹⁸ L. R., B II C 4/2199.
- ⁹⁹ L. R., B II C 2/1399.

- ¹⁰⁰ L. R., B VI 4/S. 178.
- ¹⁰¹ L. R., B VI 4/S. 186.
- ¹⁰² L. R., B II A 13/13524, 15 und 16.
- ¹⁰³ L. R., B V 1/83.
- ¹⁰⁴ L. R., B V 1/84/85.
- ¹⁰⁵ L. R., B V 1/111, 356, 552.
- ¹⁰⁶ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 543.
- ¹⁰⁷ L. R., B V 1/63, 64.
- ¹⁰⁸ L. R., B I A 8/8524.
- ¹⁰⁹ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 543.
- ¹¹⁰ Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1911, S. 321.
- ¹¹¹ Hoheneck I, 222.
- ¹¹² Über dieses siehe Georg Grüll, Die Linzer Freihäuser, Linz 1955, insbesondere Seite 268 ff.
- ¹¹³ Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1898, S. 1–48, mit Stammtafel der Raitenau und Altenau. Franz Martin meint (in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1911, S. 319), daß vielleicht bei Wolf Dietrich von Raitenau und Salome Alt ein *matrimonium clandestinum* vorgelegen habe, das ja nach der älteren Rechtsanschauung zur Gültigkeit genügt hätte. Franz Schwab meinte, Wolf Dietrich hätte noch vor Erlangung der Weihen geheiratet. (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1898, S. 9.) Jakob Golla, Dechant bei Unseren lieben Frauen in München, berichtete dem Herzog Maximilian von Bayern am 14. November 1611, er wisse nicht, ob sich Wolf Dietrich mit seiner „Concubine“ habe einsegnen lassen, Indizien hierfür seien aber gleichwohl vorhanden. Er meint aber, man könne aus Salome „die Wahrheit erpressen“. Ein sonderbarer Rat von seiten eines Dechanten! Magdalena von Haunsperg, die anscheinend auf Salome nicht recht gut zu sprechen war, Witwe nach Sebastian von Haunsperg, Tochter von Ludwig Alt d. J., berichtete am 22. November 1611 dem bayerischen Herzog, Wolf Dietrich habe sich mit Salome durch seinen ersten Kaplan, Herrn Hans, einem jungen frechen Priester, der seither verstorben, in seinem Zimmer einsegnen lassen. (Mitteilungen für Salzburger Landeskunde, 1911, S. 334 bis 336.) Jedenfalls muß auch der Kaiser an der Ehe nichts Hinderndes gefunden haben, als er die Kinder aus der Ehe Wolf Dietrichs mit Salome legitimierte. Indessen sagt aber Salome Alt in ihrem Majestätsgesuch um die Legitimierung ihrer Kinder selbst, „dass sie bei einer fürnembden geistlichen Person etliche Kinder deren eltiste zwei mit Namen Hannibal und Helena ledigs Stands erzeugt und geboren habe“. Die Tochter Euphemia, geboren (?) 1595, starb am 7. Juli 1638 und wurde in Thalheim bei Wels begraben, wo sich noch ihr Grabstein befindet. Max Richtersberger hatte Euphemia 1617 geheiratet. Er selbst starb in Linz am 26. Februar 1624, 47 Jahre alt. Sein Grabstein ist an der Stadtpfarrkirche Linz zu sehen. Euphemia heiratete dann Mathias Kastner von Sigmundslust auf Kastenstein und Trauneck, der am 10. Juli 1633 starb. (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1944/1945, S. 64.)
- ¹¹⁴ L. R., B II A 11/12577.
- ¹¹⁵ StA. L., Hs. 514, Steuerraitung 1600/01.
- ¹¹⁶ StA. L., Hs. 519, Steuerbuch anno 1620.
- ¹¹⁷ StA. L., Hs. 521, *Steuer Puech de anno 1630*.
- ¹¹⁸ Grüll, a. a. O., S. 76.
- ¹¹⁹ Ziegler, a. a. O., S. 102.
- ¹²⁰ L. R., B II G 1/91.
- ¹²¹ L. R., C III F 3/162, 378.
- ¹²² L. R., B V 1/289/291.
- ¹²³ L. R., B V 1/433 und C III D 1/04.
- ¹²⁴ L. R., B V 1/273.
- ¹²⁵ L. R., B V 1/278, 281, 284, 287, 288.
- ¹²⁶ L. R., B V 1/291, 305, 332, 341, 343, 345, 350.
- ¹²⁷ L. R., B V 1/278.
- ¹²⁸ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 1.

- ¹²⁹ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 23.
- ¹³⁰ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 452.
- ¹³¹ Kreczi, Häuserchronik, Nr. 467.
- ¹³² Stadtpfarre Linz, Bd. 1602—1619, S. 36.
- ¹³³ OÖ. L.A., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 19.
- ¹³⁴ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 2, S. 130.
- ¹³⁵ Stadtpfarre Linz, Traumatik 1603, S. 5.
- ¹³⁶ Beschluß vom 24. Juli 1634, L. R., B II C 4/2153.
- ¹³⁷ Stadtpfarre Linz, 23. September 1636, Traumatik, Bd. 2, S. 162.
- ¹³⁸ Stadtpfarre Linz, Sterbematrik, Bd. 1, S. 15.
- ¹³⁹ Stadtpfarrarchiv Linz, Bd. XXXI, S. 5. Freundliche Mitteilung des Dr. Rimpl.
- ¹⁴⁰ Beide Töchter Ludwigs kommen wiederholt in den Taufmatriken der Stadtpfarre Linz als Taufpatinnen vor.
- ¹⁴¹ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 2, S. 139.
- ¹⁴² Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 3, S. 372.
- ¹⁴³ Stadtpfarre Linz, Sterbematrik, Bd. 1, S. 78.
- ¹⁴⁴ Stadtpfarrarchiv Linz, Bd. XXXI, S. 5.
- ¹⁴⁵ Stadtpfarrarchiv Linz, Bd. XXXI, S. 42 a.
- ¹⁴⁶ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 3, S. 452.
- ¹⁴⁷ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 4, S. 56.
- ¹⁴⁸ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 4, Nr. 335.
- ¹⁴⁹ Stadtpfarre Linz, Sterbematrik, Bd. 1, S. 65, 26. Februar 1647.
- ¹⁵⁰ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 3, S. 64, 27. September 1650.
- ¹⁵¹ 16. August 1624, *Solbuch etc. Gratiolsdus*, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.
- ¹⁵² L. R., B II H 2/1129 und B I A 1/288.
- ¹⁵³ Stadtarchiv Linz, Bd. XXX, S. 199 a.
- ¹⁵⁴ Stadtpfarrarchiv Linz, Bd. XXX, S. 251 a.
- ¹⁵⁵ StA. L., Corporis-Christi-Bruderschaftsraittung 1631 bis 1634, Hs. Nr. 1043, S. 1 a.
- ¹⁵⁶ L. R., B I A 7/8357.
- ¹⁵⁷ L. R., B V 1/414.
- ¹⁵⁸ L. R., B I A 8/8589.
- ¹⁵⁹ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 2, S. 156 bzw. 210.
- ¹⁶⁰ Im Bezirk Rohrbach, OÖ. Urkundenregest, Nr. 147, im OÖ. L.A., L. R., B II J/348.
- ¹⁶¹ Stadtpfarre Linz, Sterbematrik, Bd. 1, S. 64.
- ¹⁶² OÖ. L.A., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, S. 8.
- ¹⁶³ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 3, S. 62.
- ¹⁶⁴ OÖ. L.A., Landschaftsmatrikel, Bd. 3, Nr. 136.
- ¹⁶⁵ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik.
- ¹⁶⁶ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 3, S. 227, 300, Bd. 4, S. 85.
- ¹⁶⁷ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 2, S. 43.
- ¹⁶⁸ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 2, S. 217, 312, 359, 459, 522, Bd. 3, S. 118.
- ¹⁶⁹ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 2, S. 73.
- ¹⁷⁰ Stadtpfarre Linz, Taufmatrik, Bd. 2, S. 476, 547, Bd. 3, S. 209.
- ¹⁷¹ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Nr. 2, S. 211.
- ¹⁷² L. R., E 3/301.
- ¹⁷³ Stadtpfarre Linz, Traumatik, Bd. 3, S. 85.
- ¹⁷⁴ Stadtpfarre Linz, Sterbematrik, Bd. 2, S. 40.

STAMMTAFEL DER FAMILIE HEBENSTREIT IN LINZ
(Gearbeitet aus den Matriken der Stadtpfarre Linz und den protestantischen Landschaftsmatriken, nach Karteien im Archiv der Stadt Linz.)

